

Arbeitsblatt 2

zur Reihe „Tödliche Exporte“ Sendungen: **Wie das G36 nach Mexiko kam/Rüstungsmanager vor Gericht**
im SWR Fernsehen » DVD-Signatur Medienzentren 46800535/46800534 » Sendung online: planet-schule.de/x/g36 • planet-schule.de/x/ruestungsmanager

Die 43 Studenten aus Ayotzinapa

Lesen Sie den Artikel „**Die 43 Studenten aus Ayotzinapa**“ und markieren Sie sich die wichtigsten Informationen.



Was geschah in Iguala? Notieren Sie stichwortartig.

Die 43 Studenten aus Ayotzinapa

Es geschah am 26. September 2014. Ein Datum, das die mexikanische Öffentlichkeit bis heute beschäftigt und weltweites Aufsehen erregte. Rund 100 Studenten der Hochschule für das Grundschullehramt in Ayotzinapa im Bundesstaat Guerrero machten sich an diesem besagten Tag auf den Weg, um in der mexikanischen Hauptstadt an einer Protestaktion teilzunehmen.



Für ihre geplante Fahrt nach Mexiko Stadt kaperten die Lehramtsstudenten zunächst zwei Linienbusse – ein in Mexiko durchaus üblicher Vorgang. Die Studenten waren dabei unbewaffnet. Mit diesen Bussen fuhren sie in das von Ayotzinapa zwei Stunden entfernten Iguala, um weitere Linienbusse zu besetzen. Als sie am Abend in der Stadt eintrafen, war es bereits dunkel.

Die städtische Polizei, die über die Situation der entführten Busse bereits informiert war, errichtete Straßensperren, um die Busse an der Weiterfahrt zu hindern. In Iguala zum Stehen gebracht, wurden die mit den Studenten besetzten Busse von bewaffneten Polizisten unvermittelt angegriffen. Die Polizisten schossen ohne Vorwarnung, unter anderem mit Sturmgewehren, auf die Studenten. Dabei wurden mindestens sechs Personen getötet. Mehrere Menschen wurden in dieser Nacht schwer verletzt, ein Student liegt bis heute im Koma. Insgesamt 43 weitere Studenten, die sich in einem der besetzten Busse befanden, wurden von der Polizei verhaftet.

Die städtische Polizei, die über die Situation der entführten Busse bereits informiert war, errichtete Straßensperren, um die Busse an der Weiterfahrt zu hindern. In Iguala zum Stehen gebracht, wurden die mit den Studenten besetzten Busse von bewaffneten Polizisten unvermittelt angegriffen. Die Polizisten schossen ohne Vorwarnung, unter anderem mit Sturmgewehren, auf die Studenten. Dabei wurden mindestens sechs Personen getötet. Mehrere Menschen wurden in dieser Nacht schwer verletzt, ein Student liegt bis heute im Koma. Insgesamt 43 weitere Studenten, die sich in einem der besetzten Busse befanden, wurden von der Polizei verhaftet.

Noch in der Nacht versammelten sich ihre Kommilitonen im städtischen Krankenhaus, um auf die 43 zu warten – vergeblich. Die Studenten verschwanden in dieser Nacht spurlos. Unklar ist bis heute, was mit den Studenten nach ihrer Festnahme genau passierte. Zwar nahm die mexikanische Justiz direkt nach dem Verschwinden der 43 ihre Ermittlungen auf, überzeugen konnten die Ergebnisse jedoch weder die mexikanische Öffentlichkeit noch die Angehörigen der 43 Vermissten. Nach Angaben der Generalstaatsanwaltschaft wurde die Gruppe von korrupten Polizisten verschleppt und an eine Drogenbande überstellt. Diese habe dann die Studenten auf einer Müllkippe ermordet und verbrannt. Eine unabhängige Ermittlungskommission widerlegte aber bereits diese Theorie.

Millionen Mexikaner sind bis heute davon überzeugt, dass Sicherheitsbehörden und hohe Politiker in diesen Fall verstrickt sind. Auch ein deutsches Unternehmen wird mit den Vorfällen Iguala in Verbindung gebracht. Etliche Schüsse wurden in dieser Nacht von Sturmgewehren des Typs G36 abgefeuert. Eine Waffe des baden-württembergischen Waffenherstellers Heckler & Koch. Die Angehörigen der Opfer warten bis heute auf ein Lebenszeichen der Studenten und fordern die vollständige Aufklärung der Verbrechen von Iguala.